

Neue Handy-Frequenzen stören Theater, Kongresse und TV

HAMBURG – „Es wird auf jeden Fall noch heftig“, befürchtet Verwaltungsdirektor Heinz-Werner Köster vom Thalia-Theater. Derzeit versteigert die Bundesnetzagentur (BNA) Mobilfunkfrequenzen an die Industrie. Wenn auf ihnen gesendet wird, sind nicht nur Funk und Fernsehen störungsgefährdet, sondern auch die Veranstalter von Kongressen, Sportevents – und natürlich auch Hamburgs Theater. Sie arbeiten auf und hinter der Bühne mit drahtlosen Funkverbindungen – bisher in den oberen Frequenzbereichen zwischen 790 und 860 MHz. Diese Bereiche stellt nun die BNA den Mobilfunkkonzernen für die neue Technik (Long Term Evolution) bereit. Die Folge sind massive Störungen der derzeit genutzten Systeme.

„Unsere Sänger tragen natürlich keine Mikroports“, sagt Hans-Peter Boecker, technischer

Direktor an der Staatsoper. „Es sei denn für eine Funk- oder TV-Sendung.“ Doch die Abläufe in Proben und Vorstellungen werden damit koordiniert. „Beim Umbau vom ersten auf den zweiten Akt ‚Rheingold‘ hab ich zwei Minuten und 30 Sekunden Zeit. Da darf nichts passieren, Frau Young wartet nicht mit der Musik.“ Boecker spricht von ernststen Schwierigkeiten mit der Umstellung. Ohnsorg-Intendant Christian Seeler reagiert sogar aufgebracht: „Der Bund kassiert für die Vergabe der Frequenzen Milliarden, und uns wird einfach weggenommen, womit wir arbeiten.“ So wie der Geschäftsdirektor des Ernst-Deutsch-Theaters Jens-Peter Löwendorf meint Seeler, dass die Theater nicht einzeln vorgehen könnten.

Ihre Interessen vertreten der Deutsche Bühnenverein (DBV) und die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG). Rolf

Bolwin (DBV) sagte zum Abendblatt, ein mittleres Theater könne diese Umstellung etwa 300 000 Euro kosten. „Zahlen müssen aber dann die Länder und nicht der Bund“, meinte Bolwin. „Deshalb haben wir Widerspruch eingelegt und vorgeschlagen, dass der Bund mit einem Teil der Einkünfte die Umstellungskosten finanziert.“

Auch für das Fernsehen dürften sich ernsthafte Probleme ergeben, prognostiziert Hubert Eckart (DTHG): Zum einen werde in jedem Studio mit Mikroports gearbeitet, nicht nur bei den Shows. „Die neue Technik des Handy-Fernsehens wird auch den Empfang des terrestrischen Fernsehens stören.“

Ende Mai soll die Frequenz-Versteigerung beendet sein, auch Tests in ländlichen Gegenden seien geplant. „Die Änderungen kommen jedenfalls in absehbarer Zeit auf uns zu.“ (-itz)